

denburger waren es schon wieder. Die Kerls müssen die reinsten Gaulslungen haben, denn was die in diesen Tagen geleistet, ist fast übermenschlich. Kameraden, ein Hurra für die Brandenburger!"

Freudig stimmten alle bei, hell klangen die Gläser aneinander, und mit kräftigen Zügen wurden dieselben geleert auf das Wohl der Brandenburger.

"Ihr seid also am 15. auf keinen Feind gestoßen?" frug der Feldwebel Perschauer den Gardelegener Ulanen.

"Doch, doch, Herr Feldwebel," lautete die Antwort. "Bei Burieux stieß die Brigade von Redern auf 2 und einige Zeit darauf bei Mars la Tour auf 6 feindliche Kavallerieregimenter. Die wollten aber nicht mit den Säbeln der Husaren Bekanntschaft machen und rissen aus. Zu einem ordentlichen Zusammenstoß kam es an diesem Tage noch nicht. In der Nacht vom 15. zum 16. und am Morgen des letzteren entdeckten unsre Patrouillen jedoch bald, daß bei Bionville und Rezonville starke französische Truppenteile standen, und daß auf der nördlichen Straße nach Verdun andre in westlicher Richtung abmarschierten. Dies sollte aber nicht sein, denn schon damals hatten der alte Moltke und weiß Gott wer noch die Absicht geäußert, man müsse die ganze französische Rheinarmee nach Metz hineinwerfen, damit sie dort auf schmale Kost gesetzt würde."

"Das habt ihr ja auch erreicht," unterbrach ein Feldgendarm den Erzähler. "Soviel man hört, wird in Metz ein Schweinebraten bald seltener sein als in meiner Tasche ein Goldstück."

"Wir wollen es wenigstens hoffen, denn von der dort eingeschlossenen Armee darf kein Mann entkommen. Wir haben es wahrlich verdient, daß die ganze Gesellschaft gefangen genommen wird."

"Wird auch wohl so kommen. Aber jetzt erzähle weiter, Ulan, wie es euch am 16. erging."

"Ja, ja. Es kam also, wie ich euch schon sagte, darauf an, daß man den Abmarsch der Franzosen aus Metz verhinderte. Nun waren sie aber schon auf dem besten Wege, sich zu drücken. Da gab es kein andres Mittel, sie aufzuhalten, als das, sie tüchtig anzupacken und sie zu zwingen, stehen zu bleiben, um sich ihrer Haut zu wehren. Der kommandierende General der Brandenburger, Generallieutenant von Uvensleben, beschloß auch sofort, seine Märker loszulassen. Leider waren aber dieselben noch zu weit